Sunne

Autor(en): **Kundert, D,**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1943-1944)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-662059

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

deutet hat, und an Formen auf einem Blatt Papier. Formen — Bewegungen — hier lagen sie vor ihm in der Natur, und sie begannen, auch in ihm Klänge auszulösen, wundersame Klänge, ein Lied zu singen von göttlicher Ordnung, himmlische Musik — ganz leise und zart. Und diese hätte ihn vielleicht ein Stück seines Weges begleitet. — Kann so etwas in Wirklichkeit geschehen? Das wäre schön! Dann müßten ja alle meine Zweifel weichen, und meine Bemühungen bekämen einen Sinn.

Theo Wiesmann

Sunne

Mängs Plätzli liit am Sunnebort,
und d'Märmi fählt em gliich.
Mängs Stübli isch nu munzig chlii
und macht doch groß und riich.

Eb d'Sunne mag i d'Teufi gu
und nüd nu usse draa,
eb ds Stübli hell und früntli isch,
uf das chunnts allweg aa.

Und ds Teufscht, das isch dis eigi Herz.
wänn dethi d'Sunne mag,
dä isch es recht, und Märmi hesch
am allertrüebschte Tag!

D. Kundert.

Betsy

Eine Geschichte um Napoleon auf Sankt Helena. Von Roger Régis

Ali hielt die Steigbügel, um seinem Herrn in den Sattel zu helfen. Trotz seines vorzeitigen Embonpoints schwang sich Napoleon ohne Mühe hoch. Er zählte damals 46 Jahre. Auch der Admiral Cockburn, der General Bertrand und der Mameluck bestiegen ihre Pferde, um nach Jamestown zu reiten, der Hauptstadt und dem einzigen Hafen von Sankt Helena. Aber der Kaiser zögerte. Ohne sich zu bewegen, betrachtete er lange Zeit das seltsame Plateau inmitten der Insel, die sein Gefängnis werden sollte.

Am Morgen des 15. Oktober 1815 war er von der „Northumberland" an Land gegangen. Man hatte ihn für die erste Nacht in einem bescheidenen, möblierten Haus untergebracht, in der Pension Porteous, wo er schlecht geschlafen hatte und wohin bei Tagesanbruch Cockburn, der Kommandant der englischen Flottille, die den illustren Gefangenen hieher gebracht hatte, gekommen war, um diesem den Besuch von Longwood vorzuschlagen. Um der Neugier der Bewohner zu entgehen und auch, um die freie Luft zu atmen, hatte Napoleon angenommen.

Die vier Reiter waren nunmehr auf schlechten Straßen und Gebirgspfaden unterwegs. Sie hatten Höhen erklettert, waren Abgründe entlang hingeritten und endlich auf das ein wenig hügelige Plateau gelangt, wo zwischen mageren Bäumen die Gebäude einer kleinen Farm in rötlichem Ocker, schieferbedeckt, sich erhoben.

Diese Gebäude ließ man soeben renovieren, neu streichen und möblieren, denn sie sollten der letzte Aufenthalt eines Kaisers sein.

„Es ist gut!" sagte dieser.

Aber ohne etwas von seinen Gefühlen erraten zu lassen, schickte er seine Blicke rundum. Dort, jenseits von Longwood; Täler, Berge und das Meer, überall nur das Meer.

„Weiter!" sagte er endlich.

Und die kleine Kavalkade nahm ruhigen Schrittes den Weg nach Jamestown wieder auf. In der Stille hörte man nichts als den Hufschlag der Pferde auf den Steinen. Napoleon träumte vor sich hin. Er hatte sich mit seinen treuen Freunden Bertrand, Gourgaud, Montholon, Las Cases, die ihm ins Exil gefolgt waren, schon in